

Es wurde erst lebendiger, als aus der Versammlung heraus zu Versorgungsfragen gesprochen wurde. Da hieß es, es gibt hier Schwierigkeiten und es gibt da Schwierigkeiten.

Wir mußten natürlich darauf antworten. Wir sprachen von dem Widerspruch zwischen Kaufkraft und Warenangebot, davon, daß in den ersten drei Jahren des Siebenjahrplanes 1,6 Milliarden DM mehr an Geldeinnahmen bei der Bevölkerung zu verzeichnen waren, als der Plan vorsieht. Wir sprachen über mangelnde Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin auch bei uns, das heißt in der Mechanischen Werkstatt, und daß wir dadurch selbst beigetragen hätten, bestimmte Widersprüche in der Volkswirtschaft zu fördern. Wir verwiesen weiter auf das Mißverhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn. Aber wir kamen mit unseren Argumenten nicht richtig an.

Wir haben dann stärkere Waffen aufgefahren. Was für Waffen waren das? Es war eine konzentrierte Argumentation auf der Basis unseres nationalen Dokuments. Im nationalen Dokument wird ein Fazit unserer geschichtlichen Entwicklung gezogen, wird daran erinnert, was in den vergangenen 100 Jahren in Deutschland vor sich gegangen ist, wie das werktätige deutsche Volk von den Imperialisten und Militaristen verraten, geschunden und in die Katastrophe geführt wurde.

Wir argumentierten zum Beispiel so: Erinnert euch einmal, was der Hindenburg im ersten Weltkrieg gesagt hat. Da hat er gesagt: Mir bekommt der Krieg wie eine Badekur. — Und was hat August Bebel gesagt? Diesem System bewilligen wir keinen Mann und keinen Groschen.

Oder denkt einmal an Hitler, entsinnt euch, was der dem deutschen Volk zuschrie: Wir werden dafür sorgen, daß nicht nur der Anständige an der Front stirbt, sondern auch der Unanständige zu Hause. — Und was hat demgegenüber unser Genosse Ernst Thälmann gesagt, dieser standhafte Kämpfer für die Interessen der Arbeiterklasse? Er hat gewarnt: Wer Hindenburg wählt, hilft Hitler, und Hitler bedeutet Krieg. Hat er recht gehabt?

Und wie ist es heute in Westdeutsch-

land? Heute stellt sich ein Herr Strauß drüben hin und erklärt: Der zweite Weltkrieg ist für uns noch nicht zu Ende. — Also den Krieg weiterführen? Es ist, wie Walter Ulbricht sagt, nach der Katastrophe zweier Weltkriege unwiderlegbar bewiesen, daß eine Politik der imperialistischen Aggression Deutschland nur ins Unglück führt.

### Jetzt überzeugten wir

So haben wir diskutiert, so bemühten wir uns, das eine klarzumachen: Wenn es auch Schwierigkeiten in dieser oder jener Frage bei uns gibt, diese Schwierigkeiten sind nichts im Vergleich zu dem großen Unglück, das die Bonner Ultras mit einem neuen Krieg über Deutschland bringen würden. Sie sind auch angesichts der Tatsache unbedeutend, daß unsere Republik in ihrer Gesamtheit ein festgefügtter, den Interessen des Volkes dienender Staat ist, der den Frieden in Deutschland gegen die Bonner Ultras verteidigt und schützt.

Ja, Genossen, und diese Diskussion, diese Argumente hatten Erfolg. Damit bestätigte sich für uns, daß jedes politische Gespräch immer dann sehr wirkungsvoll sein wird, wenn wir die Diskussion auf der Basis der entscheidenden politischen Grundfragen führen, wie' sie im nationalen Dokument dargelegt sind.

Wir haben also in unserer ersten Gewerkschaftsversammlung zum nationalen Dokument viele wertvolle Erfahrungen für die weiteren Zusammenkünfte in Gewerkschaftsgruppen und Brigaden gesammelt. Eines ist uns auch noch auf gegangen: Wir als Genossen müssen auf jeden Fall vor einer Diskussion wissen, welche Gedanken unsere Kollegen bewegen.

Sind sie sich vielleicht noch nicht über den antifaschistischen Schutzwall klar? Oder sind sie darüber ungehalten, daß sie diesen oder jenen Verwandten drüben nun nicht besuchen können? Ja, es gibt auch Menschen, die sich darüber ärgern, daß sie keine westlichen Zigaretten mehr bekommen. Alle diese Dinge untersuchen wir, und hier knüpfen wir an. Das betrifft genauso den Einfluß westlicher Sender wie die kirchlichen Bindungen u. ä. m.